

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 128.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 \mathcal{M} , in dem Bezirk 1 \mathcal{M} - 4, außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{M} 20 \mathcal{S} . Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 30. Oktober

Inserionsgebühr für die 1spaltige Seite aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 8 \mathcal{S} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{S} . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor den Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1888.

Bestellungen auf den Gesellschafter für die Monate November und Dezember

nimmt jede Poststelle und die den Ort passierenden Postboten entgegen.
Abonnementsgebühr 70 Pfennig.

Gestorben: Den 25. Okt. in Oberthalheim: Joh. Dettling, 1el. Oberamtsärzter, 65 J. alt.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 26. Okt. Wie wir hören, ist das Regulativ für Ausbesserung der Beamtengehälter im R. Ministerium bereits ausgearbeitet. Dasselbe betrifft die jüngeren Beamtenklassen sowie diejenigen der Subalternbeamten. Die Pensionsberechtigung ist dabei eingeschlossen.

Stuttgart, 26. Okt. Dem Vernehmen nach ist gegen die Verbreiter der hiesigen Hofverhältnisse besprechenden Nummer der „Neuesten Nachr.“, einen hiesigen Colportagebuchhändler und einen angeblichen Herrn aus München, der mit einer großen Anzahl von Exemplaren des betreffenden Blattes hierher gereist sein soll, Anklage wegen Majestätsbeleidigung erhoben worden. Die gerichtlichen Ladungen sollen bereits erfolgt sein. Der tiefe Eindruck, welchen jene Publikation, insbesondere in Refidenzkreisen, hervorgerufen, hat sich noch keineswegs vermindert.

Stuttgart, 27. Okt. In einem gestern unter dem Vorsitz des Prinzen Wilhelm abgehaltenen Ministerrat wurde beschlossen, gegen die hiesigen Verbreiter des Artikels der „Münchener Neuesten Nachrichten“, betitelt „Unliebame Erörterungen“, Anklage wegen Beleidigung des Landesherren erheben zu lassen. Untersuchung ist bereits eingeleitet.

Hechingen, 24. Okt. Gestern hat sich unter dem Vorsitz des Regierungsrats Bötz das Bezirkskomitee für die König-Karl-Jubiläumstiftung gebildet. Bei der Beratung wurde die Frage angeregt, ob die zu einer segensreichen Stiftung für Gewerbe und Handel bestimmten Gaben nicht mit der größeren Hälfte in der Gründung einer staatlichen Hagelversicherungsanstalt ihre passendste Verwendung finden dürften.

Weislingen, 25. Okt. Die Leiter der hiesigen Metallwarenfabrik Hentschel u. Comp. nebst deren Buchhalter sind gestern nacht infolge Gerichtsbeschlusses verhaftet und dem R. Amtsgericht übergeben worden. Anlaß zu der Verhaftung sollen Wechselreitereien gegeben haben. Man spricht von einer Ueberschuldung von ca. 150 000 \mathcal{M} . Der allgemein geachtete Besitzer eines hies. Bank- und Eisengeschäfts soll sich allein für 100 000 \mathcal{M} verbürgt haben; auch die Handwerkerbank und einige Familien von hier werden nicht unerheblich in Mitleidenschaft gezogen. Die Fabrik beschäftigte gegen 200 Arbeiter, die nun brotlos sind, bis der Betrieb wieder aufgenommen wird, was, wie man hört, alsbald nach Aufnahme des Warenlagers für Rechnung der Gläubiger geschehen soll.

Heidenheim, 25. Okt. Durch das Vorgehen unseres Oberamtmanns ist nun Aussicht vorhanden, daß auch die beiden letzten der Duellwasser-versorgung noch bedürftigen Gemeinden in unserem Bezirk, Jang (mit Zahnberg) und Ochsenberg, im nächsten Jahr in den Genuß einer solchen kommen.

Bayreuth, 24. Okt. Das oberfränkische Schwurgericht sprach gestern abend den Redakteur des „Hofer Anzeigers“ von der Anklage der Beleidigung des Fürsten von Reuß ä. L. durch den bekannten Denkmals-Artikel frei.

Pyrmont, 27. Okt. Die Fürstin von Waldeck ist heute Vormittag auf dem Schloß Pyrmont gestorben. Die verstorbene Fürstin ist am 12. Aug. 1831 als Tochter des verstorbenen Herzogs von Nassau geboren.

In Niederham in Lothringen hat ein 12-jähriger Bengel die Messe geschwänzt und zur Strafe keinen Kaffee bekommen. Da ging er hin und erhängte sich.

Berlin, 26. Okt. Der Araberaufstand hat auf portugiesisches Gebiet übergegriffen.

Berlin, 26. Okt. In Börsekreisen verlautete heute, wie die Abendblätter berichten, Graf Herbert Bismarck sei vom Kaiser beauftragt, ein Rundschreiben an die Vertreter des Reiches bei den auswärtigen Höfen zu richten, des Inhalts, daß die Ergebnisse der Kaiserreisen den Monarchen im höchsten Grade befriedigt hätten. Es seien die Bürgschaften des Friedens, soweit menschliches Ermessen reiche, noch verstärkt.

Berlin, 26. Okt. Generalfeldmarschall Graf Moltke vollendet an seinem heutigen Geburtstag sein 89. Lebensjahr, in voller geistiger Kraft und Frische, die ihn befähigt, auch noch fernherhin der Stärkung der deutschen Verteidigungskraft in seiner neuen Stellung sich erfolgreich zu widmen, dem Kaiser, dessen vollsten Vertrauens er sich erfreut, als treuer Berater zur Seite zu stehen. Mit allseitiger lebhafter Befriedigung hat die Nachricht erfüllt, daß der greise Strategie an den bevorstehenden Festlichkeiten in Hamburg persönlich teilnehmen werde; zeigt sie doch, daß derselbe die ehrenvolle Bürde seiner 88 Jahre ohne Mühe und Beschwerde zu tragen vermag.

Berlin, 26. Okt. Der Papst bewilligte dem Berichterstatter des Daily Telegraph eine Audienz von 20 Minuten und sagte betreffs des Kaiserbesuchs: Ich kann nicht sagen, ob wir zufrieden oder unzufrieden mit dem Kaiserbesuch sind. Daß der Kaiser nach Rom kam, geschah nicht auf unsern Wunsch, noch auch war der Zweck der Reise uns günstig, sondern unsern Feinden, welche seit 10 Jahren mich thätlich zur Beschränkung auf den Vatikan nötigen, den ich nicht verlassen kann; meine Würde verbietet mir das. Dieser Jüngling (questo giovane) hat nach seiner Thronbesteigung in der Ruine Besuche bei den europäischen Höfen gemacht und kam schließlich nach Rom, wo seine Gegenwart mehr unsere Feinde zu stärken, als uns nützlich zu sein angethan war. Er besuchte mich; es war ein Akt der Höflichkeit, und ich freute mich, ihn zu empfangen. Ich hatte ihm viel zu sagen; aber gerade als ich meine Rede begann, unterbrach er mich, um seinen Bruder hereinzurufen und ihn mir vorzustellen. Nachher hatte ich keine Gelegenheit mehr, privatim mit dem Kaiser zu sprechen. Betreffs eines modus vivendi mit Deutschland kann ich in vielen Beziehungen zufrieden sein. Bismarck ist ein verständiger Mann, und sein Sohn, der eine lange Audienz am Abend des 17. Oktober bei mir hatte, scheint sehr vernünftig und ernst zu sein. Dagegen erklärte der Papst, niemals zugeben zu können, daß die deutsche Regierung ausschließlich den Unterricht der katholischen Kinder in Händen behalte. Er schloß mit den Worten: „Wenn der Papst unzufrieden ist, so sind die Katholiken mißvergnügt.“ (Manche Einzelheiten las-

sen die Echtheit dieser päpstlichen Auslassung als fraglich erscheinen.)

Berlin, 26. Okt. Angesichts des von ultramontaner Seite an den Tag gelegten Strebens, unsere Regierung in eine Kampfstellung zur Curie hineinzuzwängen, dürfte es nach der „B. V.-Ztg.“ bald fraglich werden, ob Herr v. Schöbzer noch länger geneigt sein wird, seine seitens des Papststuhls mit so geringem Dank gelohnte Thätigkeit zur Herstellung und Aufrechterhaltung eines modus vivendi mit Deutschland in Rom fortzusetzen.

Berlin, 27. Okt. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Nach Allerhöchster Bestimmung des Kaisers wird die feierliche Grundsteinlegung zu dem Gebäude des Reichsgerichts in Leipzig am 31. Okt., mittags 1 Uhr, stattfinden. Der bedeutame Akt wird durch die persönliche Anwesenheit des Kaisers Wilhelm, sowie des Königs Albert von Sachsen seine volle Weihe erhalten.

Berlin, 27. Okt. Der Direktionrat der Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft verhandelte in gestriger Sitzung über die Lage in Ostafrika. Derselbe war einstimmig der Ansicht, daß es Pflicht aller Beteiligten sei, die einmal vertragsmäßig gewonnenen Positionen an der Küste Ostafrikas nicht aufzugeben, sondern mit aller Kraft danach zu trachten, die verloren gegangenen Plätze zurückzugewinnen. Insbesondere erklärten die süddeutschen Mitglieder, daß gerade die Unruhen an der ostafrikanischen Küste in ihrer Heimat das koloniale Interesse gesteigert hätten und zahlreiche Offerten eingegangen seien, durch pekuniäre Unterstützungen die Mittel zu beschaffen, um des Aufstandes Herr zu werden. Die gefaßten Beschlüsse entziehen sich aus leicht begreiflichen Gründen zunächst noch der Öffentlichkeit, weil ihre Ausführung von der Zustimmung der bekannten maßgebenden Stellen abhängig ist.

Berlin, 27. Okt. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt, daß der Kaiser in seiner Erwiderung an die Deputation der städtischen Behörden u. a. sein Bedauern und seinen Unwillen darüber ausgedrückt habe, daß während der Zeit, wo er nach Kräften sich für die Interessen des Reichs bemüht habe, in der Berliner Presse ein Streit über Verhältnisse seiner eigenen Familie entbrannt sei, wie ihn sich kein Privatmann gefallen lassen könne. Der Kaiser forderte die Mitglieder der Deputation auf, an ihrem Teile dafür zu sorgen, daß diese Ungehörigkeit aufhöre. Er würde gern als Berliner zwischen Berlinern wohnen, und hoffe auch von seiner Reise für das Reich die besten Folgen.

Ueber eine angeblich im Gange befindliche Reorganisation des Generalstabes will der „Hamb. Korrr.“ folgendes erfahren haben: „Schon seit längerer Zeit kursieren allerlei Gerüchte über eine Reorganisation des Generalstabes, deren Notwendigkeit der Graf Waldersee bereits als General-Quartiermeister näher ins Auge gefaßt haben soll, jedoch verboten damals mancherlei Umstände, mit Reformen hervorzutreten. Wie es nun heißt, soll die Angelegenheit bereits in das Stadium eines Entwurfes getreten sein, welcher dem Kaiser demnächst vorgelegt werden soll. Einen General-Quartiermeister soll es in der Folge nicht mehr geben, Graf Schlieffen wird daher in der neuen Organisation eine andere Verwendung finden. Weiter, und das möchte wohl die Hauptsache sein, soll der Generalstab eine gänzlich selbstständige Behörde werden. Letztere Maßregel dürfte schon deshalb eine große Bedeutung haben, weil sich daraus für den Generalstab kürzere Wege ergeben, ein direkterer Geschäftsgang und somit schnel-

lere Erlebigung mancher Fragen." Zu gleicher Zeit will man auch wieder von Rücktrittsabsichten des Kriegsministers Bronsart von Schellendorf wissen.

Man liest viel von Verjüngung des Offizierkorps im deutschen Heer, namentlich bei der Kavallerie. Nicht wenige Kommandeure sind schon gegangen und viele werden noch nachfolgen. Bei vielen alten verdienten Generalen hat es der Anregung des Kaisers gar nicht bedurft; es kam ihnen selbst zum Bewußtsein, wenn sie bei Besichtigungen dem jugendlichen Kriegsherrn im langen Jagdgalopp über Stod und Stein in der Suite folgen mußten, daß eine neue Zeit gekommen sei. Da geht so mancher in sich und sagt sich: „Da kannst Du doch nicht mehr mithalten.“ „Wenn man in künftigen Kriegen solche Attacken reiten will, wie sie der junge Kaiser bei Müncheberg geführt, dann muß man in den hohen Kommandostellen jüngere Männer mit noch voller Schwungkraft des Körpers und Kühnheit des Entschlusses haben. Die bejahrteren, ruhig und besonnen abwägenden Führer sind für die Leitung gemischter Truppen, für die Führung des Infanterielampfes von großem Wert, aber Reiterkämpfe wollen mit jugendlichem Ungestüm blühschnell geplant und ausgeführt sein.“ Das und vieles andere liest man und Manchem, den es trifft, wird es weh thun.

Die Nachricht, daß eine größere deutsche Flottenmacht in den Gewässern Ostafrikas zusammen zu ziehen beschlossen sei, wird bestätigt. Dem „Berl. Tagbl.“ zufolge sollen nicht nur verschiedene auf außereuropäischen Stationen befindliche Kriegsschiffe nach Sansibar beordert, sondern auch noch ein besonderes Geschwader ausgerüstet werden, welches Ende November oder anfangs Dezember die heimischen Häfen verlassen dürfte.

Ein Komet ist gegenwärtig am Himmel nachts gegen 2 Uhr sichtbar. Er steht im Sternbild des kleinen Hundes, welcher sich zwischen dem Stern Sirius und den Zwillingen befindet.

Die beiden Professoren von Bergmann und Gerhardt, welche vom Kaiser am Mittwoch zur Tafel geladen waren, wurden von dem Monarchen mit ganz besonderer Huld empfangen. Der Kaiser unterhielt sich geraume Zeit mit beiden Herren und dankte für ihr ruhiges, klares Auftreten den von Madenzie erhobenen Beschuldigungen gegenüber.

Wie aus Kiel berichtet wird, wird demnächst einer kaiserlichen Bestimmung zufolge bei der deutschen Marine eine Garde eingerichtet werden. Dieselbe soll bestehen aus ausgesuchten Mannschaften von tadelloser Führung, besonders gutem Körperbau und Gesicht. Zunächst dürfte die Kaiserjacht Hohenzollern mit dieser Garde besetzt werden, sodann ist die Bildung einer Stammsektion in Aussicht genommen.

Hamburg, 22. Okt. Die „Hamb. Nachr.“ bringen das Verzeichnis der Teilnehmer an der Feier der Schlusssteinlegung an den Arbeiten für den Anschluß Hamburgs an das deutsche Zollgebiet. Darunter sind als Bundesbevollmächtigte für Württemberg genannt: Ministerpräsident Dr. Frhr. v. Wittmann, Gesandter Graf v. Zepelin, Direktor Dr. v. Etieglitz, Direktor v. Roser, Major v. Reibhardt.

Dänemark.

Aus Kopenhagen wird gemeldet, daß der Zar seine Reise zum Regierungsjubiläum des Königs im November endgültig aufgegeben habe.

Belgien.

Die Weltausstellung in Brüssel wird mit einem Defizit von mehr als 400 000 Fr. abschließen.

Frankreich.

Paris, 25. Okt. Der deutsche Botschafter Graf Münster und Minister Goblet sind dahin übereingekommen, daß das deutsche Konsulats-Wappen in Havre von dem Polizeikommissär in Gegenwart des Unterpräfekten an seine Stelle gebracht werden und damit der Zwischenfall erledigt sein solle.

Paris, 26. Okt. Boulanger wohnte mit seiner Familie der Vorstellung im „Theatre Lyrique“ an. Seine Parteigänger brachten ihm Ovationen, die Antiboulangisten pfeifen und zifflten. Diese Kundgebungen wurden beim Verlassen des Theaters wiederholt; es entstand ein Handgemenge. Die Polizei nahm Verhaftungen vor.

Paris, 27. Okt. In einer gejerten abend im Bagramsaale stattgefundenen Versammlung der Revisionisten kam es wegen der Vorstfrage zwischen Boulangisten und Antiboulangisten zu heftigen Thätlichkeiten. Letztere suchten die Tribüne zu stürmen, auf der sich Lullier befand, welcher mit einem Re-

volver schoß. Er wurde herabgerissen und mit Stöcken und Messern mißhandelt. Nach Angabe der Blätter sollen 20 Personen verwundet sein.

In Paris ist der Plan aufgetaucht, die Stadt mit Wasser aus dem Neuenburger See in der Schweiz zu versorgen. Die Kosten sind zu 350 Millionen Franks veranschlagt.

Pariser Blätter sind wütend, weil die Nordd. Allg. Ztg. fortfährt, Frankreich ein wildes Land zu nennen, indem für Deutsche kein Recht und kein Schutz zu finden sei. Der Jora ist deshalb so groß, weil man dem Beginn der Weltausstellung immer näher kommt und die Aussichten für dieselben recht wenig erfreuliche sind. Der Zweck der ganzen Ausstellung ist ja aber nur, Geld und wieder Geld nach Paris zu bringen, auch deutsches Geld würde man angenommen haben. Wir werden uns aber hüten!

Unglaublich, aber wahr! Der französische Kriegsminister in Zivil, Herr de Freycinet, hat für außerordentliche Ausgaben zur Beistattung der Festungsbauten an der Ost- und Südostgrenze, also gegen Deutschland, einen Betrag von 1065 Millionen Franks verlangt! Das sind allerdings „außerordentliche“ Ausgaben. Die Budget-Kommission hat eine besondere Unterkommission zur Prüfung dieser Forderung ernannt.

Italien.

Rom, 25. Okt. In vatikanischen Kreisen verlautet, der Papst werde mehrere deutsche Bischöfe zu sich nach Rom einladen, um mit ihnen Besprechungen über die vorzunehmende Einleitung einer neuen Agitation zu Gunsten der Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes zu pflegen.

England.

London, 24. Okt. Die „Truth“ will aus zuverlässiger Quelle wissen, daß die Kaiserin Friedrich mit Madenzies Buch sehr zufrieden sei und ihm einen fast zwanzig Seiten langen anerkennenden Brief geschrieben habe. Auch habe sie selbst der „Daily News“ den Brief, den diese am 12. Oktober veröffentlicht und der den englischen Arzt gegen alle Angriffe deckte, durch Herrn Brothoro zugesandt. Ueber Birchow bemerkt das Wochenblatt: „Auch Nichtfachleuten muß die traurige Figur auffallen, die der große Mikroskop-Mann Birchow in der Angelegenheit spielt. Die Deutschen sollten über ihn und nicht über Madenzie herfallen, daß er den Kaiser seinem Schicksale überließ. Wenn Birchow nicht so völlig sicher gewesen wäre, daß kein Krebs vorhanden war, so hätte der englische Spezialist nie die Stellung einnehmen können, die er einnahm; und selbst wenn er gern Bösartigkeit angenommen hätte, würde er doch nicht seine Meinung dem pathologischen Orakel entgegen gesetzt haben.“

London, 25. Okt. Die Zahl der streikenden Kohlenarbeiter in Yorkshire übersteigt 30 000. Der Streik nimmt in Derbyshire zu.

London, 27. Okt. Die „Times“ bespricht die ostafrikanische Frage, drückt ihre Befriedigung aus, daß Deutschland entschlossen ist, an der Unterdrückung des Sklavenhandels in Afrika teilzunehmen, erklärt sich jedoch gegen eine gemeinsame Aktion zur Erreichung des Zweckes. Deutschland und England könnten sich wohl über die besten Mittel zur Unterdrückung des Sklavenhandels verständigen, allein die künftige Zivilisation Ostafrikas würde schließlich um so stärker sein, wenn dieselbe durch gleichlaufende, aber von einander unabhängige Anstrengungen der zwei Großmächte hergestellt werde.

Rußland.

Petersburg, 25. Okt. Herr von Siers erhielt diesen Morgen anlässlich des Jubiläums ein huldvolles Telegramm vom Zaren, zahlreiche Glückwunschtelegramme von Mitgliedern des Kaiserhauses, sowie von der Königin von Württemberg. Auch von mehreren anderen Monarchen, namentlich von Kaiser Wilhelm II. und König Humbert, sowie vom Fürsten Bismarck, sind Glückwünsche eingegangen.

Petersburg, 26. Okt. Das Telegramm des Zaren an den Minister von Siers lautet: „Die Kaiserin und ich gratulieren von ganzem Herzen zum 50jährigen Jubiläum Ihres ehrenhaften und mühevollen Dienstes fürs Reich. Wir bedauern sehr, Ihnen nicht persönlich zu diesem Ihnen so wichtigen Tage unseren Glückwunsch darbringen zu können. Gott verleihe Ihnen Kraft und Gesundheit für lange Jahre zur Weiterausübung Ihres Dienstes zum Wohle und Ruhme Rußlands.“ Herr von Siers erhielt durch einen Feldjäger ein Reskript und den Wladimir-Orden erster Klasse.

Bulgarien.

Bukarest, 26. Okt. Den Zeitungen zufolge telegraphierte die Königin Natalie an den Metropolitenten Theodosius: Die Ehe sei nach den Satzungen der hl. orthodoxen Kirche geschlossen, eine Auflösung deshalb unmöglich. Durch Mitteilung des Amtsblattes gebrachte Entscheidung sei Null und nichtig.

Serbien.

Belgrad, 25. Okt. Kronprinz Alexander steht mit seiner Mutter in register Korrespondenz. Er schreibt jeden zweiten Tag an seine Mutter, und der König selbst, der noch nach der Wiesbadener Geschichte Versöhnungsvorschläge machte, achtet mit besonderer Strenge darauf, daß in der Korrespondenz keine Störung eintrete. Allerdings werden alle eintreffenden wie die abgehenden Korrespondenzen vom König einer Durchsicht unterzogen. — Strittig ist jetzt noch die Frage, ob Königin Natalie das Recht zur weiteren Führung des Königstitels hat oder nicht. Die Ansichten hierüber sind geteilt.

Belgrad, 27. Okt. Es sind allgemeine Ovationen in Vorbereitung, um dem König die Dankbarkeit für die versprochene freisinnige Verfassung auszudrücken.

Bei Sedan.

(Nachdruck verboten.)

Auf einem der schlechtesten Wege, die es in ganz Frankreich giebt, bewegten sich ein Duzend hochbeladene Bauernwagen dahin. Vor jedes Gefährt waren zwei Pferde gespannt, aber auch diese brachten ihre ganze Kraft, die Last auf der grundlosen Straße fortzuschleppen. Die Wagen waren mit allerlei Monierungsstücken und Borräten beladen und für das X. Regiment bestimmt, welches mit den anderen Truppen der Kronprinzen von Preußen und Sachsen unter dem Oberbefehl König Wilhelms seinen Marsch auf Sedan genommen hatte. Die Lenker der Wagen waren französische Blaukittel, die kurze Pfeife im Munde, die verdrießlich genug auszuwarten und augenscheinlich keinen größeren Wunsch hatten, als mit ihren für den Kriegsdienst requirierten Pferden durchzubrennen. Aber wenn auch der Wunsch wohl vorhanden war, so war doch keine Erfüllung etwas weniger selbstverständlich. Neben jedem Fuhrmann sah ein preußischer Infanterist, das geladene Gewehr im Arm, und das sprach eine gar zu deutliche Sprache und machte alle eindringlichen Vorstellungen überflüssig. Auf dem Sitz des ersten Wagens saß der Führer der ganzen Kolonne, ein Unteroffizier mit dichtem, braunem Vollbart. Er rauchte mit großer Behaglichkeit seine Feldpfeife und plauderte mit einem Gefreiten, der hoch oben auf Kisten und Kasten saß. Die beiden hielten einen Kriegsrat.

„Ich traue dem Frieden nicht, Maier,“ sagte der Unteroffizier zu dem Gefreiten. „Daß für diese Tage eine Schlacht in Aussicht steht, wissen wir, und wer weiß, wie nahe uns die Rothosen sind. Der Kerl von Maire im letzten Orte machte, als wir abfuhr, gerade solch ein Gesicht, als wollte er sagen: Euch wird's gut gehen, Ihr fahrt gerade in des Teufels Rachen!“

„Der muß dann allerdings ziemlich groß sein, wenn unsere zwölf Wagen hineingehen sollen,“ antwortete Maier trocken, sich eine neue Liebeszigarre anzündend.

„Lassen Sie Ihre dummen Witze,“ erwiderte Unteroffizier Krause ärgerlich, „jetzt ist dazu keine Zeit. Ich hätte unterwegs wahrhaftig einen Tag halt gemacht, aber unsere Ordre lautet, so schnell wie möglich zum Regiment zu stoßen. Wenn wir eine Kompagnie Franzosen auf den Hals bekommen, dann sind wir gemeiert.“

„Herr Unteroffizier, jetzt machen Sie den Witz und noch dazu auf meinen Namen,“ lachte Maier von oben herab. „Aber, warten Sie,“ fuhr er dann fort, „ich sehe hier von meinem Aussichtsturm eine Kirchturnspitze. Jedenfalls werden wir im nächsten Dorfe etwas Genaueres doch erfahren. Mir scheint am besten, wir suchen so schnell als möglich vorwärts zu kommen.“

Glücklicherweise wurde nun auch der Weg besser, und Unteroffizier Krause befahl dem Fuhrmann, seinen Tieren eine schnellere Gangart beizubringen. Der Bauer hob verzweifelt die Arme empor und beteuerte unter einem unendlichen Wortschwall, die Tiere könnten ganz unmöglich noch mehr leisten. Der Unteroffizier machte indessen kurzen Prozeß, ein kräftiger Ruck, Leine und Peitsche waren in seinen Händen. „Maier,“ sagte er dann zu seinem Adjutanten, „gehen Sie die

Kolonnen entlang, es soll scharfer gefahren werden und parieren die Reite nicht, dann giebt's einen Detzettel. Hier handelt es sich um mehr!" Während dieser Worte war der unbeachtet gebliebene Bauer plötzlich vom Wagen gesprungen und rannte querfeld ein. Der Gefreite hob sein Gewehr. "Lassen Sie den Kerl laufen," hielt ihn der Unteroffizier ab, "Schaden kann er uns nicht, er mag nun sehen, wie er sein Geißpann zurückbekommt. Im nächsten Orte finden wir schon einen neuen Fuhrmann. Aber mit den anderen Kerlen wird nun keine Umstände mehr gemacht."

Der Wagenzug nahm ein schnelleres Tempo an, und in einer Stunde etwa war der in der Ferne geschaute Ort erreicht. Der Unteroffizier ließ die Wagen auf dem Dorfplatze auffahren, gab dem Gefreiten die Leine des ersten Wagens und trat in das Haus des Maire, in welchem fast die ganze männliche Dorfbewohnerschaft versammelt war. Alle Leute blickten finster vor sich hin. Auf die Frage nach französischen Truppen erklärte der Maire, er wisse von nichts. Etwas anderes war aus ihm auch schlechterdings nicht herauszubekommen. Dann kam die zweite Angelegenheit an die Reihe: Ein Fuhrmann sollte gestellt werden. Jetzt gab es allgemeines Gemurr unter den Männern. Der Unteroffizier erhob fastblütig sein Gewehr: "Wer die Hand erhebt,

bekommt eine Kugel. Ich warte fünf Minuten. Es ist jetzt sieben Uhr früh. Ist binnen fünf Minuten kein Fuhrmann da, nehme ich den ersten besten von Euch." Um sich von vornherein jemandes zu versichern, ergriff er eines kräftigen jungen Burschen Arm und zog ihn bis auf einige Schritte zu sich heran. Die fünf Minuten verstrichen, während der Maire eifrig mit den Anwesenden verhandelte. Keiner schien einwilligen zu wollen. Mit Ablauf der fünften Minute rief der Unteroffizier ein donnerndes "Fertig" zu den offenen Fenstern hinaus, vor denen seine Wagen standen. Zwölf Gewehrläufe richteten sich tobringend auf die Versammelten. "Alons, Monsieur!", hieß es dann, der erwählte Fuhrmann mußte zum Zimmer hinaus, den Wagen besteigen und die Rolle des Flüchtlings übernehmen. Unteroffizier Krause folgte in aller Seelenruhe, und dann wurde der Marsch wieder aufgenommen.

Eine weitere Stunde war verstrichen. Man fuhr zwischen dünnem Gehölz, als plötzlich ein seltsamer Schall durch die Luft klang. Unteroffizier und Gefreiter sahen einander an: "Kanonen donner! Sie sind an einander!" Trotzdem wurde die Fahrt fortgesetzt. Immer lauter erscholl das Krachen, man konnte nicht mehr so sehr fern vom Kampfplatze sein. "Wir scheitern doch am raschsten, Maire," begann der Unteroffizier, "wir halten. Wir wissen nicht,

wie die Gegner stehen und könnten leicht den Franzosen in die Arme laufen. Die Wagen sollen zusammenfahren, die Fuhrleute werden genau bewacht, und wir werden beide eine Rekognoszierung unternehmen." Es geschah nach dem Befehle des Gefreiten. Den Fuhrleuten wurde in nicht mißzuverstehender Weise mitgeteilt, daß sie beim geringsten Fluchtversuch niedergeschossen werden würden. Krause und der Gefreite eilten durch das Gehölz vorwärts, um einen freien Ueberblick zu gewinnen.

Die Rekognoszierung verlief in der Hauptsache resultatlos, denn von der Schlacht war nichts zu erblicken. Der Kanonendonner erscholl zwar ziemlich deutlich bereits, aber die Entfernung mußte doch größer sein, als ursprünglich angenommen war. Dagegen sahen sie auf einem Hügel in geringer Entfernung einen Bauernhof einsam liegen, vor dem mehrere Menschen angstvoll auf- und abliefen. "Herr Unteroffizier, das wäre ein Plätzchen, wo wir uns vorläufig aufhalten könnten." — "Sie haben Recht, Maire," entschied dieser, "und nun schnell zurück zu unseren Leuten." Sie fanden alles unverändert, die Wagen wurden wieder besteigen und in einer halben Stunde hielt der ganze Zug vor dem Gehölz. (Schluß folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: Steinmann in Nagold. — Druck und Verlag von G. W. Zaisers Buchhandlung in Nagold.

R. Anwaltschaft Herrenberg/Nagold. Diebstahls-Anzeige.

In der zweiten Hälfte des Monats September ds. Js. wurde aus einem Pförch auf Wildberger Markung ein Mutterschaf entwendet. Dasselbe habe auffallend weiße Wolle und sei auf dem Rücken mit einem blauen B. bezeichnet. Dies wird zu bekannten Zwecken hiemit veröffentlicht. Herrenberg, 26. Okt. 1888. Anwalt. A b e.

Durch bestätigtes Kriegsgerichtliches Erkenntnis vom 15. d. Mts. ist der zu Wildberg geborene Musikleiter **Friedrich Reichert** alias Reichardt vom 5. Badischen Infanterie-Regiment No. 113 in contumaciam für einen Deserteur erklärt und mit 200 M. Geldstrafe bestraft worden. Neubreisach, den 25. Okt. 1888. Kaiserliches Kommandanturgericht. Stadtgemeinde Nagold.

Werk- & Brennholz-Verkauf.

Im Distrikt Badwald Abt. Horn, Sulzerbühl, und Eisberg kommen am **Samstag 3. Nov.** zur Versteigerung: 200 Nm. Nadelholzscheiter und Prägeln (worunter Kändler- und Schindelnholz) und 2000 Stück Nadelholzweller. Das meiste Holz ist dürr, also zu als baldigem Verbrennen tauglich. Zusammenkunft nachmittags 1 Uhr beim Bad Röhrenbach. Gemeinderat.

Schwarzwald-Bienenzüchter-Verein.

III. Hauptversammlung desselben **Sonntag den 4. November**, nachm. 2 Uhr bei Wirt Großmann in Heselbronn. Tagesordnung: 1. Honigernte und Einwinterung pro 1888. 2. Fruchtzucker oder Kandiszucker als Fütterung. 3. Ausstellung d. 15. Sept. d. J. beim landw. Fest in Nagold. S c h l a d.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen. Rottenburg.

Marktstand-Plätze-Verpachtung.

Die Marktstandplätze von den gedeckten Ständen werden am **Samstag den 3. November d. Js.**, nachmittags 3 Uhr, und die von den ungedeckten am **Montag den 5. November d. Js.**, morgens 9 Uhr, gegen sofortige Vorauszahlung des Pachtgeldes auf weitere 3 Jahre im öffentlichen Aufsteich verpachtet. Den 29. Oktober 1888. Stadtpflege. Ledermann.

Dberthalheim.
Dankjagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während dem langen und schweren Krankenlager und bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters **Joh. Dettling, Oberamts-Physikus**, welche wir von allen Seiten erfahren durften, erlauben wir uns unsern innigsten Dank auszusprechen, besonders seinen früheren Herren Vorgesetzten mit werter Familie, sowie den Herrn Kollegen und Freunden von Nah und Fern, welche ihm den letzten Liebesdienst erwiesen haben. Die trauernden Hinterbliebenen.

2 mal täglich (auch Montags)
M. 2,67 f. Novembr. & Dezemb. zus. bei allen Deutsch. Postanstalten.
Die **„Berliner Neueste Nachrichten“**
Unparteiische Zeitung.
Schnelle, ausführliche und unparteiische politische Berichterstattung. — Wiedergabe interessierender Meinungsäußerungen der Parteiblätter aller Richtungen. — Ausführliche Parlaments-Berichte. — Interessante Lokal-, Theater- u. Gerichtsnachrichten. — Gute Feuilletons. — Eingehendste Nachrichten über Musik, Kunst und Wissenschaft. — Ausführlicher Handelsteil. — Vollständigstes Coursblatt. — Lotterielisten. — Militärische Aufsätze. — Personalveränderungen in Armee u. Civilverwaltung vollständig.
Gleichzeitig zwei äußerst spannende Romane:
1. „Verwirrte Fäden“, von Ewald August König.
2. „Lieben u. Leiden“, v. M. Bernhard.
Der Anfang der beiden Romane wird auf Verlangen gratis und franco nachgeliefert.
7 (Gratis-)Beiblätter:
1. „Der Hausfreund“, illustrierte Zeitschrift v. 16 Drucks. wöchentlich.
2. „Illustrierte Modenzeitung“, monatl.
3. „Humoristisches Echo“, wöchentlich.
4. „Verlosungsblatt“, zehntägig.
5. „Landwirtschaftl. Ztg.“ vierzehntägig.
6. „Zeitung f. Hausfrauen“ dto.
7. „Producten- u. Warenmarktber.“ wöch.

Probenummern gratis und franco.
Rechnungen in Oktav, Quart & Folio fertig
G. W. Zaiser.

Nagold. Baumwollflanell

empfehlen in großer Auswahl
J. A. Scholder.
Nagold.
Ciernudeln, Eiergerste & Sterne, Macaroni, Panier- & Mutshelmehl, bester Qualität bei **H. Gauss, Conditor.**

Wildberg.
2700 Mk.
werden bis 1. Dezember gegen doppelte Sicherheit für einen pünktlichen Zinszahler aufzunehmen gesucht; Auskunft erteilt **G. Reichert, Schreiner.**

Nagold.
Vorzügliche triebkräftige
Getreidepresshese
Ia, Qualität empfiehlt stets frisch **H. Lang, Conditor.**

Nagold.
Deutsche National-Bergamotte-Birnen
zu haben bei **Werkmeister Chr. Schuster.**
Christbaum-Confekt!
(delikat im Geschmack u. reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum) 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen **3 Mark** Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen. **Hugo Wiese, Dresden, Kaulbachstr. 33, I.**

Gesichtsausschläge.
Privatpoliklinik in Glarus! Bin von Gesichtsausschlägen, Säuren, rauher, fiediger Gesichtshaut, sowie Fußschweiß ohne nachteilige Folgen gänzl. befreit. Behandl. briefl. Keine Berufsühr! Unschädli. Mittel! Hübsdonk, Kreis Moers, März 1887. Nikolaus Sigrisi. Keine Geheimmittel! Adresse: Privatpoliklinik in Glarus (Schweiz).

Verlag von Paul Schettler's Erben in Cöthen (Anhalt).

Die Behandlung von **Lungen-Krankheiten,**

Erkrankungen des Halses, des Brustkastens und der weiblichen Brustdrüsen vermittelt der **Hydrotherapie und der Diät**

von **Dr. F. Thiemann** in Bremen.

Nebst einem Anhang über die Wirkung des Kumys

von **Direktor Franz Goldhausen** in Bremen.

Preis Mk. 1.—.

Der Frauenarzt. Ein Ratgeber für Jungfrauen, Frauen und Mütter. Naturgemässe Behandlung der Frauenkrankheiten von **Dr. Carl Neumann.** Vierte Auflage. (Preis Mk. 2.—)

Der Kopfschmerz, sowie der Zahn-, Gesichts-, Augen- und Ohrenschmerz, seine naturgemässe Verhütung und Behandlung von **Dr. Carl Neumann.** (Preis Mk. 1.20.)

Verzeichnisse unseres naturheilkundl. Verlages gratis.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und direkt in Briefmarken von der Verlagshandlung.

Dringende Bitte

an Jeden, welcher **Payne's Illustrierten Familien-Kalender 1889** kauft, darauf zu achten, daß er für den Preis von 50 Pfg. alle fünf Beilagen und zwar

1. Ein prachtvolles Oeldruckbild: „Familienglück“,
2. Einen Portemonnaie-Kalender, 3. Einen Wand-Kalender,
4. Einen Damen-Almanach und
5. Eine in 3 Farben gedruckte und bis zur Gegenwart ergänzte **Eisenbahnkarte von Deutschland,** 63 cm breit, 49 cm hoch, erhält, da die Verlagshandlung zu jedem Exemplar dieses weitverbreiteten aller Kalender dieselben richtig liefert. Man lasse sich daher nicht bereuen, einen andern oder unter ähnlichem Titel erscheinenden Kalender zu kaufen, da keiner auch nur annähernd im Stande ist das zu bieten, wie **Payne's Illustriert. Familien-Kalender 1889.**

Zu beziehen durch die

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Das größte Glück auf Erden

ist nicht der Reichtum an Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranke erkennen ihre wahren Leiden nicht und lassen sich als Magenranke, Blutarme, Bleich- und Schwindbüchtige behandeln. Betrachte man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden, daß Wurmkrantheit die Hauptrolle spielt; so manche Medizin wird gegen obenstehende Leiden eingenommen, wäre aber besser ersetzt durch ein Wurmmittel des bekannten Spezialisten

Theodor Konekty in Stein bei Säckingen.

Die sichersten Symptome eines an Bandwurm, Spuhl- oder Madenwürmer Leidenden sind: Abgang nadel- oder kirbisähnlicher Mieder und sonstiger Würmer, sowie Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verstopfung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Zucken im Aft, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen. — Zahlreiche Atteste Geheilte aus allen Kantonen beweisen die Vorzüglichkeit der Methode. — Dauer der Kur 30—60 Minuten, ganz ohne Berufshörung.

Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben.

Die meisten Kranken, welche solche Mixtur versuchsweise nahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

Wildberg.
2 überzählige schwere,
sehr gute
Zugpferde
hat zu verkaufen
Hn. Hespeler, Sägewerk.

Nagold.
Diese Woche letztmals
Sindlinger Mostobst
beim
Stephan Schaible.

Nagold.
Ich mache auf besondern Wunsch bekannt, dass ich **jeden Montag** hier zu sprechen bin.
Gerichtsnotar Krauss.

Nagold.
Zur Linderung von Husten, Heiserkeit und Brustbeschwerden empfehle meine **Malz-Extract-Bonbons, Eibisch-Bonbons, Universal-Brust-Bonbons** sowie **Sodener Mineral-Pastillen,** stets frisch in bester Qualität
H. Lang, Conditior.

Nagold.
Ein größeres Quantum **Obsttrockenfrucht** hat zu verkaufen
Schwermwirth Günthers Witwe.

Nagold.
Wein Lager in fertigen **Möbeln, Spiegeln & Sesseln** empfehle ich in solider Arbeit bei billigem Preis.
Jr. Lutz, Möbelschreiner.

Nagold.
Frische Eier stets zu haben bei **Hch. Gauss.**

Nagold.
„**Fruchtzucker**“ sehr vorteilhaft und empfehlenswert zur Verbesserung des Postes etc. empfiehlt billigt
H. Lang, Conditior.

Spitz-Weber's
Brust- und Brust-Bonbons
von Carl Nill in Stuttgart, durchaus bewährtes, unschädliches, ärztlich empfohlenes Hausmittel von stets günstigem Erfolge gegen veralteten Husten, Brust-, Hals- und Lungenleiden, Catarrh etc. Brust-Saft à Flacon 20 S. u. höher, Bonbons in Packeten à 20 S. u. 40 S. Man beachte obige Schutzmarke u. hüte sich vor wertlos. Nachahg.
In Nagold bei H. Müller:
Wildberg, F. Moser;
Sulz b. Wildberg, Theod. Rall; Ebhausen, J. Hartner; Haiterbach, Friedr. Schittenhelm; Oberjettingen, J. Fleischle; Göttingen, J. Pfeiffer, Mötzingen b. Nagold, A. J. Speidel.

Thüringer Kunstfärberei
Annahme u. Muster bei **Chr. Bucher, Nagold.**
Kein Portenschlag!
Königsee
Visitenkarten
fertig
G. W. Zaiser.

Nagold.
Lehrer **Strähler** sagt allen seinen l. Freunden ein herzliches **Lebewohl!**

Abschied.
Zur Abschiedsfeier des Herrn **Präparandenlehrers Kohler** werden hiemit sämtliche Kollegen des Bezirks auf **Mittwoch den 31. Okt. nachmittags 2 1/2** in den **Girsch** in Nagold eingeladen.
Ein auswärtiger Freund des Scheidenden.

Nagold.
Wegen Wegzugs des seitherigen Wiesters ist eine angenehme **Wohnung** mit 4 heizbaren Zimmern, Keller und Bühnenraum bis Martini oder später zu vermieten.
Werkmeister Schuster's Witwe.

Nagold.
Weine feuerfesten **Bachsteine & Platten,** bester Qualität, bringe hiemit wiederholt in empfehlende Erinnerung.
Witb. Müller.

Oberjettingen.
Ein zum erstenmal 14 Wochen trächtiges **Mutterschwein** verkauft den 2. Nov., mittags 12 Uhr
Christ. Killinger.

Billigsten Lese- & Unterhaltungskstoff bieten
„**Die Illustrierte Welt,**“ à Heft 30 S.
„**Das Buch für Alle**“ à Heft 30 Heft und die „**Illustrierte Chronik,**“ à Heft 25 S., welche in 14tägigen Heften erscheinen. Zur Subscription hierauf ladet freundlichst ein, wobei das 1. Heft gerne zur Ansicht mitgeteilt wird,
die G. W. Zaiser'sche Buchh.

Frucht-Preise
Nagold, den 29. Oktbr. 1888.

Neuer Dinkel	9 80	8 77	7 50
Weizen	11 50	—	—
Roggen	8 80	—	—
Berke	8	7 13	7
Saber	6 75	6 38	6

Viktualien-Preise:
Butter 1 Pfund 76—78
2 Eier 14
Frankfurter Goldkurs vom 29. Oktober 1888.
20 Frankenstücke 16 16—19
Englische Sovereigns 20 31—36
Russische Imperiales 20 29—33
Dufaten 9 65—70
Dollars in Gold 4 16—20

Chalmühlekonferenz,
Donnerstag 1. November.
O. S.

